



Der Autor und Journalist Robert Domes beschreibt in seinem Tatsachenroman das Schicksal des 1944 in einer NS-Heilanstalt im Alter von 14 Jahren ermordeten Ernst Lossa. Die Oberstufenschüler in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums hören gebannt zu. Foto: Ralf Bittner

# Morde mit System

Robert Domes liest vor Oberstufenschülern aus seinem Tatsachenroman „Nebel im August“. Erzählt wird vom Leben und Sterben des Ernst Lossa in der NS-Psychiatrie.

Ralf Bittner

■ **Herford.** Einen beklemmenden Blick hinter die Kulisse des NS-Systems mit seinen Erziehungsheimen und so genannten NS-Pflege- und Heilanstalten, wirft Robert Domes in seinem Tatsachenroman „Nebel im August“. Die Anstalten waren oft nur Zwischenstationen für Krankenmorde. In der Aula des Friedrichs-Gymnasiums las und erzählte Domes aus seinem Buch. Darin erzählt er die Lebensgeschichte des im Alter von 14 Jahren ermordeten Ernst Lossa, einem von 200.000 Menschen, die dem von den Nazis mit „Euthanasie“ umschriebenen Massenmorden zum Opfer fielen.

Ernst Lossa war das älteste von vier Kindern. Seine Eltern waren Jenische, Landfahrer, und im Winter im Raum Augsburg ansässig. In den Sommern waren sie mit Planwagen unterwegs, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Da die Polizei die Landfahrer schon immer im Visier hatte und sich die Stimmung nach dem Machtantritt der Nazis noch stärker gegen sie und andere Minderheiten gedreht

hatte, war die Familie zur Geburt des vierten Kindes im Sommer 1933 eigens in eine ärmliche Wohnung gezogen.

Trotzdem riss die NS-Behörden die Familie auseinander. Die Mutter starb bald, der Vater wurde ins KZ gesperrt und kam im Alter von 33 Jahren im KZ Flossenbürg um. Ernst kam im Alter von vier Jahren zu Nonnen in ein Augsburger Waisenheim. Obwohl die Jenischen keine Sinti oder Roma sind, bekamen sie vom NS-System den Stempel „Zigeuner“ aufgedrückt.

Im Heim störte er die Ordnung und stahl. 1940, mit zehn Jahren, kam er ins NS-Erziehungsheim Markt Indersdorf. Dort machte eine Gutachterin aus dem „schwer Erziehbaren“ einen „asozialen Psychopathen“. Wegen der jetzt medizinischen „Diagnose“ wurde er 1942 in die psychiatrische Heilanstalt Kaufbeuren eingewiesen. Lossa, weder behindert noch geisteskrank, blieb verhaltensauffällig, wurde aber nach späteren Aussagen von (ehemaligen) Mitarbeitern der Heil- und Pflegeanstalt auch geschätzt, weil er liebenswürdig und hilfsbereit war. 1943

wurde er in die Zweiganstalt Irsee verlegt und dort am 9. August 1944 mit einer Giftspritze ermordet, möglicherweise weil er begonnen hatte, das Mordsystem zu durchschauen und die Nazis vor der bereits abzuharrenden Niederlage Zeugen beseitigen wollten.

## Der Fall ist durch Akten gut belegt

Der Fall ist durch Krankenakten und die durch die US-Behörden nach 1945 durchgeführte juristische Aufarbeitung recht gut belegt. Basis von Domes' 2008 erschienenem Jugendbuch sind fünf Jahre Recherche. So weit nicht Gründe des Datenschutzes dagegen standen, verwendete der Autor sogar die echten Namen. Er erzählt die Geschichte aus der Perspektive des Jungen und macht das Thema so auch für Jugendliche auf erträgliche Weise zugänglich.

Die Lesung fand am 27. Januar, dem Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, in der Aula des Friedrichs-Gymnasiums vor Oberstufenschülern der Schu-

le und des Ravensberger Gymnasiums statt. Die Schüler hatten sich zuvor im Unterricht mit dem Thema befasst, waren aber trotzdem überrascht, wie viele Originalunterlagen Domes noch vorfand.

„Die Nazis waren Bürokraten“, lautete seine Erklärung. Einige Dokumente seien allerdings erst nach dem Mauerfall in Ost-Archiven wieder aufgetaucht. Er bedauerte erst so spät von dem Fall erfahren zu haben, dass keine Zeitzeugengespräche mehr möglich waren. Immerhin wusste er zu berichten, dass die beiden Schwestern Lossas überlebt, nach dem Krieg geheiratet und bürgerliche Leben gelebt hatten.

Die Veranstaltung fand in Kooperation mit der Gedenkstätte Zellentrakt und mit Unterstützung der Konrad-Adenauer-Stiftung statt. Gisela Küster vom Kuratorium Erinnern, Forschen, Gedenken wies darauf hin, dass das Buch auch verfilmt wurde. Das Kuratorium zeigt den Film „Nebel im August“ in einer Sondervorstellung im Capitol-Kino am Montag, 6. Februar, um 19 Uhr.